

MZ

Die Mitarbeiterzeitschrift
der Sparkasse Essen

Ausgabe 04 | Dezember 2012



Titel
**Das Abenteuer
beginnt**

Aus der Zentrale
**Ein Botschafter
der Freude**

GUT für Essen
**Tore und Körbe im
Zeichen der Sparkasse**

Berichte, Nachrichten, Interviews – von Mitarbeitern für Mitarbeiter



Das Abenteuer beginnt

Birgit Flamma geht für zwei Jahre nach Afrika

Weihnachten feiert sie noch daheim in Essen. Anfang 2013 kehrt *Birgit Flamma*, ehemalige Leiterin der Abteilung Aus- und Fortbildung, dann der Heimat für zwei Jahre den Rücken. Im Auftrag der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation wird sie im afrikanischen Ghana beim Aufbau eines Trainingscenters für Bankangestellte mitwirken. Für die Leser der MZ schildert die Sparkassenbetriebswirtin ihre persönlichen Eindrücke, die sie von einer Reise in ihr künftiges Gastland Ende Oktober mitbrachte.



Jetzt ist es soweit – mein vorerst letzter Arbeitstag bei der Sparkasse Essen.

Die größten privaten und dienstlichen Veränderungen meines Lebens stehen an – das Abenteuer beginnt.

Ende Oktober konnte ich eine erste Stoppsite in meine neue „Heimat“

Ghana machen und mir einen Überblick verschaffen. Mein erster Eindruck von Accra, der Hauptstadt: laut, heiß, viele Menschen. Und noch mehr Autos!

Dieser Eindruck verstärkte sich auch in den nächsten Tagen – totale Reizüberflutung für meine Sinne. Das Autofahren auf dem Beifahrersitz war entpannend,

weil man entweder sowieso im Stau steht oder sich – schön hoch und geschützt sitzend – das Getümmel in Ruhe ansehen kann. Meine erste Fahrt mit meinem zukünftigen Dienstwagen durch die Stadt war dann auch weniger entspannt. Eher so wie am Arc de Triomphe in Paris, wenn man die nächste rechts raus will und ganz links ist ...

Warmherziger Empfang

Das Fahren über Land hat dann mehr Spaß gemacht – das hat das Kind in mir geweckt – und ich durfte auch mal durch Bachläufe, Pfützen und über Wege, die eigentlich keine sind, fahren. Allrad sei Dank!

Die Ghanaer (Ghanesen gilt als veraltet) sind sehr warmherzig und freundlich. Und so war auch der Empfang – sowohl beim Vorstand der Credit Union Association, die ich ja nun beraten und tatkräftig unterstützen soll, als auch im Trainingscenter, wo mein zukünftiges Büro ist. Manche

Bei einem ersten Besuch in ihrer Wahlheimat konnte Birgit Flamma bereits erste Kontakte zu ihren zukünftigen Kollegen und Partnern knüpfen.





Der Dienstwagen von Birgit Flamma verfügt über Allrad-Antrieb. Nicht alle Straßen in Ghana sind asphaltiert ...



Im Porträt
Birgit Flamma

Birgit Flamma begann ihre Ausbildung bei der Sparkasse Essen im Jahr 1988 und absolvierte von 1992 bis 1993 eine Fortbildung zur Sparkassenbetriebswirtin an der Rheinischen Sparkassenakademie. Bis 1999 war sie als freigestelltes Personalratsmitglied tätig, seither ist sie als Ausbilderin und Betreuerin in der Aus- und Fortbildung tätig, seit 2008 als Abteilungsleiterin.

Seit Jahren ist Flamma vom afrikanischen Kontinent fasziniert. „Als ich auf die Stelle angesprochen worden bin, wollte ich es wenigstens versucht haben, einen meiner Träume zu realisieren, um nicht irgendwann mit 80 Jahren auf einer Parkbank über verpasste Möglichkeiten

philosophieren zu müssen. Als dann die Zusage kam, musste ich allerdings erst mal auf den Schrecken einen Schnaps trinken.“

In Ghana ist sie künftig für die Auswahl und Fortbildung von Lehrkräften für das Trainingscenter zuständig. Auch die Konzeptionierung von Seminaren und das Verfassen von Unterrichts-Leitfäden sowie die Akquise externer Unternehmen, die das Trainingscenter für Ausbildungszwecke nutzen können, gehören künftig zu ihren Aufgaben. Ziel ist es, dass diese Akademie kostendeckend arbeitet und bei den einzelnen Credit Unions als Fortbildungseinrichtung etabliert und akzeptiert wird.



Birgit Flammass neuer Arbeitsplatz: Ihr Büro befindet sich im Trainingscenter für Bankangestellte in Accra, der Hauptstadt Ghanas.

Hand habe ich bei der Begrüßung drei- oder viermal geschüttelt.

Credit Unions sind übrigens eine Mischung aus Sparclub und Genossenschaft, die im Wesentlichen auf dem ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder basiert. So sitzen im Kreditausschuss der jeweiligen CU, der über die Kreditvergabe entscheidet, eben die „Hochangesehenen“ – auf dem Land dann auch der Bauer oder Fischer. Die CUA, der Dachverband der Credit Unions, betreut dabei Einheiten von zehn bis 10.000 Mitgliedern. Die größte Credit Union in Accra schafft zurzeit den ersten Geldautomaten an.

Zur Credit Union Association in ganz Ghana gehören:

- 1.600 Mitarbeiter
- 409 Geschäftsstellen beziehungsweise Credit Unions
- 368.000 Kunden beziehungsweise Mitglieder

An einige Dinge werde ich mich wohl nur schwer gewöhnen – wenn überhaupt. Etwa daran, dass Pünktlichkeit aufgrund des Verkehrs in Accra schier unmöglich ist. Oder daran, am Geldautomaten vorgelassen zu werden, weil Weiße es ja immer eilig haben. In diesem Zusammenhang habe ich mir folgende Situation in Deutschland vorgestellt: Eine Schlange am GAA mit vier Weißen, die alle den dazukommenden Schwarzen vorlassen.

.....
„An einige Dinge werde ich mich wohl nur schwer gewöhnen – wenn überhaupt.“

Und dann diese Bürokratie: Was ich alles mitbringen muss, um meine Daseinsberechtigung zu beweisen und zu erklären, dass ich dem ghanaischen Staat nicht zur Last fallen werde. Liebe deutsche Beamte, ich werde nie wieder über Euch lästern! Ist alles eine Frage der Relation, das

ist mir nun bewusst geworden! Ob ich mich daran gewöhnen werde, bei Tempoüberschreitungen mit dem Polizisten die Strafe zu verhandeln? Ach, ich fahre einfach so wie hier immer vorschriftsmäßig ... Ebenfalls gewöhnungsbedürftig: Im Trainingscenter die Toilette für das Management statt für den Staff zu benutzen. Toiletten getrennt nach Geschlechtern und nicht nach Status gibt es aber sonst schon. Auch bei der Gleichberechtigung scheint Ghana weiter zu sein als viele andere



In Ghana ist Birgit Flamma künftig für die Auswahl und Fortbildung von Lehrkräften für das Trainingszentrum zuständig. Bildung ist in Ghana – anders als in anderen afrikanischen Ländern – längst nicht nur Männern vorbehalten: Viele Frauen sind im Bankwesen tätig und bekleiden auch Führungspositionen.

afrikanische Länder. Bildung ist nicht nur ein Privileg für Jungs, und viele Frauen sind in „gebildeten“ Berufen oder auch in Führungspositionen tätig.

Nach dieser Woche war mein Handy voller Telefonnummern von hilfreichen Menschen oder Institutionen. Alles deutsch natürlich! Natürlich? Komme ich auch automatisch in so eine „Ghettofälle“ – so dass man in der Fremde plötzlich nur noch etwas mit den eigenen Landsleuten unternimmt? Und sich auf Kartoffelsalat mit Würstchen freut?

Öfter mal vegetarisch denken

Naja, das ghanaische Essen und ich werden wahrscheinlich keine Freunde. Da die Ghanaer gern das ganze Tier (oder große Teile davon) in der Suppe oder auf dem Teller haben, werde ich wohl öfter mal die Vegetarier-Karte ziehen und „Ich nicht“ rufen. Auch das mit der Schärfe ist nicht so meins.

Bei meinem ersten Nationalgericht habe ich den Kellner auch etwas verärgert, weil ich nur probiert habe. Aber das Ganze hätte ich nicht an meinen Geschmacksnerven vorbei schmuggeln können. Der Mut, während meiner Woche in Ghana Banku – ein Teigkloß, der aus gesäuertem Mehl hergestellt wird – zu probieren, hat mir aber großen Respekt bei meinem ghanaischen Vermieter eingebracht. Er würde das Zeug auch nicht essen – so viel zum Thema „Nationalgericht“!

Jetzt drücke ich zunächst noch einmal die Schulbank, um mich auf meine Beraterrolle in Ghana vorzubereiten und dann werde ich wahrscheinlich am 2. Januar endgültig im Flieger sitzen – und nur noch im Urlaub nach Essen zurückkehren.

Auf die Kontakte – auch zur Sparkasse – freue ich mich jetzt schon und sage bye-bye und alles Gute für das kommende Jahr!

Wirtschaftliche und soziale Entwicklungen fördern

Bereits seit den 60er-Jahren unterstützt und berät der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) Mikrofinanz-Institute und regionale Banken in Afrika und Lateinamerika. Seit 1992 nimmt die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation diese Aufgaben wahr.

Ziel der Einrichtung mit Sitz in Bonn ist es dabei, die Professionalität von Finanzinstitutionen in Entwicklungs-, Schwellen- und Transformationsländern zu erhöhen und dadurch die

wirtschaftliche und soziale Entwicklung vor Ort zu fördern.

Weltweit beschäftigt die Sparkassenstiftung – mittlerweile eine der größten privaten entwicklungspolitischen Einrichtungen in Deutschland – über 150 Mitarbeiter, weitere 130 internationale und lokale Experten sind als Berater dauerhaft vor Ort in den Projekten tätig. Darüber hinaus entsendet die Stiftung pro Jahr rund 50 Sparkassen-Mitarbeiter als Berater in die Zielländer.

